

Volksblatt

Das Volksblatt erscheint mit täglichen Beilagen, illustrierten Beilagen, "Runderfrage" sowie "Wort und Bild". Das Volksblatt ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Große Märkerstraße 1, Halle (Saale). Telefon Nr. 246 05, 246 07, 246 08. Persönliche Auslieferung abends von 12 bis 1 Uhr. — Umherlagend eingetragene Manuskripte ist kein Rückporto beizufügen.

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Seitungspreis monatlich 1,70 RM. und 0,30 RM. Belegungsgebühr, insgesamt 2,- RM. für 1000 Blätter 1,00 RM. Belegungspreis monatlich 2 RM. ab Postamt oder vom höchsten Postamt 2,40 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,30 RM. Anzeigenpreis 12 Bl. im Auslande und 60 Bl. im Inlande bei 1000 Eindr. — Druck- und Verlagsanstalt: Große Märkerstraße 1, Halle (Saale). Telefon Nr. 246 05, 246 07, 246 08. Postfachnummer 203 19 Halle.

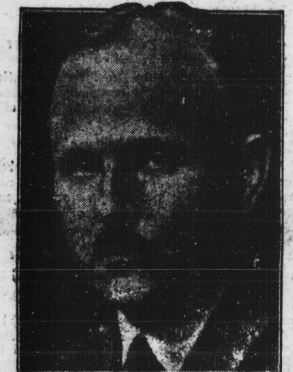
Seipel - Mussolini

Die Bundesgenossen zur Niederhaltung der Arbeiterschaft.

Dr. Jost
Eireicher Landtagspräsident.

Gegen das Faschisten-Regime in Südtirol

Zwangsgemeinschaft.
Der Sozialdemokratische Kreis schreibt:



Der neugewählte Landtag von Westfalen-Eireich trat, wie gemeldet, zum erstenmal am Mittwoch zusammen. Als Präsident wurde der Sozialdemokrat Dr. Jost gewählt.

Projekt der österreichischen Sozialdemokratie im Nationalrat: Hoffnung auf das deutsch-französische Wahlergebnis

Wien, 24. Februar. (Eig. Drohli.)

Im Nationalrat erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete und Wiener Bürgermeister Seipel am Donnerstag namens aller sozialdemokratischen Abgeordneten des Nationalrats, die Sozialdemokratie sei im Hinblick auf die bevorstehende Wahlperiode in der Erwartung, daß der Wiener Volkspräsident Seipel nicht das Vertrauen dieser Bevölkerungsgewaltigen. Die Sozialdemokratie fordert deshalb die Auflösung dieses Parlamentes. Der Bundeskanzler antwortete darauf, daß die Ängstlichkeit auf der Seite der Sozialdemokraten keine Stellung nicht schwächen, sondern nur befestigen. Seit heute demgegenüber fest, daß der Bundeskanzler wie ein stützender Reichshaber oder ein trotziges Rind hantelt.

der Angelegenheit der italienisch-ungarischen Waffenschiebung gibt den besten Aufschluß über die Unfähigkeit und Unfreiheit der Seipel-Regierung. Seipels letzte Hoffnung im Falle einer Erhebung der Staatsmacht durch die Sozialdemokratie liegt das mit Mussolini durch die etablierte Fascistenregime. Es ist die jämmerliche Haltung der Seipel-Regierung gegenüber den Terrormaßnahmen Mussolinis in Südtirol erklärt worden. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die zuverlässigsten und wirksamsten Vertreter der wohlhabenden nationalen Interessen dieses und jenseits der Grenze sind.

Seipel als Rechtfertigung des Faschisten-Regimes

Seipels auch unter den bürgerlichen Abgeordneten des Nationalrats.

Wien, 24. Februar. (Nationalnachricht.)

Vor einiger Zeit haben die bürgerlichen Abgeordneten im Wiener Parlament eine Anfrage über die schmähliche Behandlung der Südtiroler Deutschen eingeklagt. Man wollte damit eine diplomatische Aktion in Form eines Appells der Regierung an den Völkerbund und eine Aufstellung der Minoritätenfrage in Südtirol erzwängen. Dr. Seipel hat die Anfrage in einer Weise beantwortet, die auch in seiner eigenen Partei Verwirrung angerufen hat. Man verlangt nämlich, die bürgerlichen Südtiroler Abgeordneten, haben an der Spitze einer solchen Regierung die Sozialpolitik vorzuziehen. Die von Seipel ausgehende Gleichgültigkeit der Korrektheit, die in dem annerzogenen Gang zur Kapitulation zeigt, daß das höchste Recht auch zum höchsten Unrecht werden kann, hat größeren Schaden angerichtet als ein gewollt reparierbarer Schaden bürgerlichen Körper. Die italienische Presse behauptet die Antwort Seipels als Beweis, daß alle die transigen Weisheiten, die über das Maß der Südtiroler und die Interessen des Faschistenregimes verbreitet worden, lediglich vangermanische Versuchungen gegen Seipels seien. Auch die feierliche Diplomatie, die nach Seipel so harmlos ihrem Recht und ihrer Pflicht nachgeht, nur dann und nicht das gute Einverständnis etwa durch einen passiven Gegner die deutsche Sprache und Kultur vor ein neues Gezeul bei der Verantwortung: Im Nationalrat hat die bürgerliche Mehrheit die Schaffung einer Geheimkommission für die Untersuchung der Südtiroler Angelegenheit beschlossen und natürlich wurde in der kurzen Debatte auch Südtirol erwähnt, das den bittersten Teil des Schicksals bis zur Reize lernen muß. Aber die bürgerliche Mehrheit, dem Seipel entgegenstehenden Worten. Aber schon darin tritt der faschistische Konzepte ein Haupt- und Staatsaktion. Die römische Diplomatie hat bei der Wiener Regierung den offiziellen Text der Rede verlangt und darüber ihren Kammertisch gemacht, daß der Bundespräsident die in gar keiner Weise erfolgte "Beilegung Italiens" nicht verdrängen darf. Der Landtag unter der Feinher Mussolinis, die dem Nationalrat Volk gewählten Abgeordneten mit dem feierlichen Reaktor, das seit

Ein Montag tritt der Reichstag wieder zusammen, um das Programm der Seipel-Regierung ohne Bürgerlob zu verabschieden. Der Schluß der letzten Sitzung ist über und der Ernst der Arbeit soll beginnen. Die Tagung des Reichstages dürfte voraussichtlich nur bis Ende März dauern, dann soll nach der heutigen Entscheidung des Reichspräsidenten der Reichstag aufgelöst werden. In ungefähr vier Wochen sollen alle Wahl- und Wahlrechtsänderungen sowie eine Reihe wichtiger Gesetze verabschiedet werden.

Die Opposition sieht der kommenden Tagung mit gebührender Skepsis entgegen. Die Parteien des ehemaligen Bürgerlobes sollen in diesen vier Wochen eine Disziplin halten, die sie während der letzten vier Jahre über sich selbst nicht erlassen haben. Sie sollen arbeiten, ohne sich selbst mehr untereinander zu bekämpfen und untereinander loszusagen. Die Aufgabe, die ihnen der Reichspräsident gestellt hat, lautet, ein Programm zu verabschieden, das sie unter sich bereits hatten festsetzen lassen. Der Jagd des Herzogs der ehemaligen Bürgerlobpartei geht in anderer Richtung, die letzten vier Wochen der Verhandlungen des Reichstages in agitatorischer Vorbereitung der Wahl auszunutzen. Das erste ist eine von allen ehemaligen Blockparteien unangenehm empfundene Rohmaterialität — das zweite ist ein Zug des elementaren Wut, der dem Selbstbehaltungsdrang der Parteien entgeht.

Die erste Sorge der Regierung, die die Verpflichtung zur Durchführung des Programms übernehmen hat, heißt daher: Wie halten wir für die letzten vier Wochen des Parlamentes eine Disziplin beizubehalten, die nicht mehr existiert? Wie verbinden wir, daß das Reichstagsplenum zum Schlußfeld wird, auf dem die ehemaligen Koalitionsparteien die Vorgehensweise des Wahlkampfes miteinander ausfinden?

Die Regierung hat zunächst daran gedacht, die Gesetze, die das Programm darstellen, durch ein Mandatgesetz zu verbinden, um so die ehemaligen Blockparteien zu zwingen, an den Vereinbarungen über das Programm nichts zu ändern und den Handel bis zu Ende ernstlich durchzuführen. Dieser Plan, der staatsrechtlich unzulässig war, ist sehr rasch fallen gelassen worden. Er wurde ersetzt durch ein anderes ebenso absonderliches Projekt. Die Einzelgesetze des Programms sollen als „eines und unteilbares Ganze“ betrachtet werden, auf dem nichts herabgelassen, zu dem aber auch nichts hinzugefügt werden soll. Es sollen also die Sozialdemokraten nicht an paar Pfennige Kaufkraft verlieren, wenn nicht zugleich die Sozialdemokraten einführungsbedürftig wird.

Dieser Plan der in Substantio bedinglichen Regierung sieht das wahre Wesen des Programms erkennen. Die ehemaligen Blockparteien haben

Sokratische Methode.

Aus Budapest wird gemeldet: Ein „Nostische“ hat bei der Professur des Budapest jüdischen Gymnasiums Leo Brandt gefordert. Brandt mußte wegen des Interesses verweigert er ein Mandat annehmen. Der Professor gibt die schmerzlichen Schlägen eine kurze Anweisung, die er zu ermitteln, er habe sich während des Reiches ein schweres Seidenzeug gekauft, das sich so weit verschlimmert habe, daß ihm das Seidenzeug untraglich geworden sei. Nach dem Kaiser das Seidenzeug habe er im letzten seiner Schüler den Seidenzeug getrunken. Dann noch er bedauert bekommen. Er wurde ins Krankenhaus geschickt, wo er gestorben ist. Er ist nach dem Seidenzeug aus dem Leben geschieden, wie man von einem Seidenzeug ansetzt.

Na also!

Wach Moskwa bereitet sich vor, den Duestentönig von Afghanistan festlich zu empfangen.

Berlin, 24. Februar. (Abendmeldung.)

Die kommunistische Presse macht sich eifrig über einige Sozialdemokraten in amtlichen Einstellungen lustig die über dieser Einstellungen wegen an den offiziellen Empfängen des afghanischen Staatsbotschafter teilgenommen haben. Demgegenüber heißt heute der "Korrespondent" ist: Die KPD-Presse verweist dabei, daß die russische Wertschätzung des Mitglieds der 3. Internationale, mit seiner Person am Empfangsabend aufgenommen habe und heute an der Gesandtschaft teilnehmen werde. Sie verweist ferner, daß der Empfangsfeier in einigen Wochen in Moskau eintrifft und dort von Stalin und Kalinin mit den gleichen Ehren empfangen werden soll. Er wird eine Ehrenkompanie der Roten Armee abmarschieren, genau wie in Paris und Berlin und die jedoch die Führer der russischen Kommunistischen Partei und Anführer des sowjetischen Volkens der Roten Armee mit dem roten Banner voranzuführen werden. Er wird hoffentlich dabei sein, daß auch die roten Sozialdemokraten in Moskau Herrn Aman Nisch mit höchsten Ehren empfangen werden.

Berühmte Stahlhelm-Raubdieb.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Adenstedt standen gestern zwei Mitglieder des Stahlhelms, die am Morgen des Reichstages mehrere Reichsbanknoten als Raubbeute hatten. Einer der Angeklagten war von dem Stahlhelmer Seipel durch Schüsse mit einem schweren Gewehr tödlich verletzt worden. In der gefrigen Verhandlung wurde Seipel, der schon zweimal wegen Eigentumsvergehen verurteilt ist, wegen schwerer Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Der andere Angeklagte, der Hauptangeklagte Kühn, erhielt wegen leichter Körperverletzung 60 RM. Geldstrafe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es noch zu einer Ausdeutung gegen das italienische Regime in Südtirol. Der Reichshaber Seipel erklärte, daß die österreichische Regierung sich für die italienische Waffenschiebung in Südtirol aufmerksamer. Dann sprach der Südtiroler sozialdemokratische Abgeordnete Kromer, der erklärte, daß die österreichische Regierung hätte schon im ersten Oktober sich für die italienische Waffenschiebung in Südtirol einsetzen und ihnen sei es auch zu verhandeln, daß die Italiener damals volle Freiheit hätten. „Wir deutschen Arbeiter“ — so führte er wörtlich aus — „sind deshalb auch heute besonders besorgt, gegen die Verpeinlichung in Südtirol Protest einzulegen. Wir wären dem ganzen italienischen Volk im Gedächtnis, wieviel Freiheit die Italiener in Deutschland hatten. Wir werden uns besonders an den besseren Teil der Italiener, an den liberalen Teil, der sich unterdrückt ist und gegen ihn, es ist unzulässig, daß ein Staat von 220 000 Menschen so behandelt. An der Behandlung der Deutschen in Südtirol liegt man aber, wenn Gewalttatigkeiten führen muß. Wir gehen der Erwartung aus, daß, wenn die deutschen und französischen Arbeiter mit dem Sieg der Faschisten, eine Erklärung der Demokratie in ganz Europa eintritt. Wenn die breiten Volksschichten auf die Regierungen überall in Europa einfließen, dann wird es möglich sein, das faschistische Regime in Italien zu brechen. Es gibt Millionen freischießender Arbeiter, die darauf warten, daß dieses brutale Regime zusammenbricht.“

Der Bundeskanzler Dr. Seipel gab zu, daß an seiner anderen Grenze ähnliche Probleme in Südtirol entstanden seien. Eine Intervention der Südtiroler Forderung nach seiner Meinung aber die Lage der Südtiroler nicht bessern.

Au der vorstehenden Wiener Meldung wollen wir bemerken: Die Schwäche des Herrn Dr. Seipel erklärt sich sehr einfach daraus, daß Seipel den Faschistenpöbel in Rom als seinen höchsten Bundesgenossen gegen die österreichische Sozialdemokratie betrachtet. Aus diesem Grunde sind ihm alle Hände gegen Mussolini gebunden. Die Haltung der österreichischen Regierung in

Änderung des Landeswahlgesetzes.

Wahlkreisänderung durch den preussischen Landtag.

Berlin, 24. Februar. (Privattelegramm.) Der Landtag genehmigt gestern einen Gesetzentwurf zur Änderung des Landeswahlgesetzes. Der Entwurf bedeutet, die preussischen Wahlkreise vorläufig bis zum 1. April des nächsten Jahres zu belassen, bis der Reichstag eine Entscheidung über die Durchföhrung eines Reichswahlgesetzes gegen die Wahlkreise nicht gefasst hat. Die gegenwärtigen Wahlkreise des Landeswahlgesetzes können nach der Einführung des Reichswahlgesetzes nicht aufrechterhalten werden. Es soll daher die entsprechende Bestimmung im Landeswahlgesetz folgenbarmen gefasst werden: Die Reichswahlkreise müssen von mindestens 500 Wählern des Wahlkreises unterzogen sein. An Stelle von 500 Wählern genügen 20, wenn diese gleichmäßig sind, bei mindestens 500 Wählern Angehöriger des Reichswahlkreises oder eines anderen Land, mit welchem der Wahlkreis verbunden oder der sich dem gleichen Landeswahlkreis anschließen will.

Bei den Bestimmungen über den Wahlkreiswahlrecht trat eine Änderung hinzu, die, daß dieser nicht von mindestens 1000, sondern von mindestens 20 Wählern unterzogen sein muß. Der Entwurf bedeutet die Übernahme der im Reichswahlgesetz für die Einziehung von Wahlberechtigten getroffenen Regelung in die preussische Landeswahlgesetz. Darauf verzichtete der Landtag auf heute, Freitag.

Reichstag und Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Berlin, 24. Februar. (Radiotelegramm.) Der Reichstag vertritt am Donnerstag den Wohnungsausschuß und den Ausschuß für die Förderung des Kleinwohnungsbaues an die Ausschüsse. Von dem Vertreter Preussens wurde dazu bemerkt, daß die Zurückverweisung an den Ausschuß nur eine Verzögerung der Entscheidung um ein Jahr bedeute. Eine Verzögerung der Bauarbeiten trete dadurch in keiner Weise ein. Es solle in der Zwischenzeit nur für eine richtige Verteilung der verfügbaren Mittel gesorgt werden. Dieser sei die preussische Regierung nicht in der Lage, sich ein endgültiges Urteil darüber zu bilden, eine richtige Verteilung geschähe nicht. Am 22. Februar finde in Bamberg eine Besprechung der Länder über das Wohnungsbauprogramm statt. Dies zur endgültigen Entscheidung über die Vorlage sei es deshalb zweckmäßig, diesen Termin abzuwarten.

52 Millionen für Schulneubauten in Berlin.

Berlin, 24. Februar. (Radiotelegramm.) Der Berliner Magistrat hat die Schulneubauveranschlagung für die Vorlage des Reichstages an den Reichstag und die Erweiterungsbauten angelegt, die einen Gesamtwert von 52 Millionen Mark erfordern.

Unter Brüdern. Einbruchschlach zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Berlin, 24. Februar. (Radiotelegramm.) Die Berliner Nationalsozialisten veranstalteten gestern Abend in zwei Sälen in der Helenenburger Allee, in denen Dr. Göttsche sprach. Die Kundgebungen verliefen ruhig. In der Diskussion wurde sogar ein Kommunistenrufer. Nach den Kundgebungen sammelten sich die Kommunisten und verurteilten die Nationalsozialisten nach dem Untergrundbesuch Göttsche. Einige Nationalsozialisten verließen die Kundgebungen nieder und begannen eine regelrechte Straßenschlacht. Die von Göttsche geleitete Polizei eilte mit zwei Straßencamions ankommen, flüchteten sie in die Seitenstraßen, so daß keiner gefaßt wurde. Vom Reichstagamt erschienen drei Rettungswagen, in denen vier Schwerverletzte zur Infirmerie geföhrt wurden.

Landfriedensbruchprozess in Potsdam.

Zwei Nationalsozialisten verurteilt.

Berlin, 24. Februar. (Privattelegramm.) Vor dem erweiterten Potsdamer Schöffengericht sollte gestern der Lieberfall auf das Potsdamer Gewerkschaftsamt seine Eindeutigkeit finden. Sieben Nationalsozialisten fanden vor Gericht, sechs von ihnen wegen Landfriedensbruchs, der Lebens, ein 20 Jahre alter Gerichtsreferendar, war wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Nach längerer Vernehmung wurde in den Abendstunden das Urteil gefaßt: Der angeklagte Lagerhalter Job. Schulz wurde als Rädelsführer bei einem Landfriedensbruch zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Für den 17-jährigen Landwirtschaftslehrling Karl Bied wurden wegen Landfriedensbruchs Erziehungsmaßregeln angeordnet. Die anderen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Besichtlicher Staatsanwalt.

Berlin, 24. Februar. (Radiotelegramm.) Der schon vor zwei Jahren in Zusammenhang mit dem Spritzenbruder-Prozess genannte Berliner Staatsanwalt Hint ist unter der Befehlshabung der unläuternden Beeinflussung und der Unregelmäßigkeiten bei der Aktenbearbeitung mit sofortiger Wirkung vom Amt suspendiert worden. Hint hat von verschiedenen Spritzenbrüder wegen guter Kunstfertigkeit u. a. in Empfang genommen.

Parteinachrichten. Neuausgabe der Neuen Rheinischen Zeitung.

Die 30. Jahrestage des Tages der Märzrevolution hat der Verlag S. & M. Dieckhoff in Berlin veranlaßt, eine vollständige Neuausgabe der nur noch in wenigen Exemplaren in Bibliotheken vorhandenen Neuen Rheinischen Zeitung zu veranstalten. Diese Kompilierung, die von Karl Marx in Verbindung mit Friedrich Engels, Freiligrath und Wilhelm Wolff herausgegeben wurde, bildete in der Zeit der Märzrevolution den unerlässlichen Kritikerleinbürgerlicher Halbheiten, und gleichzeitig den scharfsinnigen Führer einer neuen größeren Zeit. Die sozialistischen Kräfte aus der Feder von Marx und Engels, die für ihre Zeit überlegen den Arbeiten des Schöpfers Wilhelm Wolff, erweckt machen die Neuen Rheinische Zeitung gerade in der Zeit der zu einer Hundstunde historischen Erlernens. Deswegen ist der Versuch der Buchhandlung Dietz, den ganzen Jahrgang der Neuen Rheinischen Zeitung (vom 1. Juni 1848 bis 19. Mai 1849) wieder herauszugeben, aufs wärmste zu begrüßen.

Die Ausgabe soll in photolithographischer Form erfolgen im Format des Originals und insgesamt zwei Bände umfassen. Für die Redaktionsbibliotheken aller sozialdemokratischen Blätter wird die Ausgabe eine wertvolle Bereicherung sein. Aber auch in den größeren Arbeitervereinen sollte sie nicht fehlen, um dem begierigen Arbeiter und Angehörigen die Möglichkeit zum Studium zu geben. Darüber hinaus dürften auch staatl. und städt. Bibliotheken sich als ein Kulturdokument von festem Wert interessieren haben.

Eine Subskription ist für die Ausgabe bereits eröffnet. Bei Vorbestellung werden die beiden Bände zum ermäßigten Preise von 110 RM geliefert, während der Einzelpreis 130 RM betragen wird. Bogen der hohen Verfallszeiten lassen wird nur eine beschränkte Auflage gedruckt.

Das Schicksal des Polizeibüchlers Hein. Wie aus Koblenz gemeldet wird, hat der Postträger Hein bei seiner Verwendung außer den bestimmten Mitteln unvorsichtigerweise 20 Einbrüche eingeleitet.

Der gefangene Gerichtshof

Wenn um Mitternacht die Lichter gelöscht werden - Das Polizeipräsidium, das sich verurteilt föhlt - Der Offizier als Fassadenkletterer

Ein heiteres, für die Beteiligten aber höchst peinliches Ende nahm eine Verhandlung im Stadgericht über den Fall des Offiziers, der um Mitternacht die Lichter gelöscht werden - Das Polizeipräsidium, das sich verurteilt föhlt - Der Offizier als Fassadenkletterer

Ein heiteres, für die Beteiligten aber höchst peinliches Ende nahm eine Verhandlung im Stadgericht über den Fall des Offiziers, der um Mitternacht die Lichter gelöscht werden - Das Polizeipräsidium, das sich verurteilt föhlt - Der Offizier als Fassadenkletterer

Wilhelms II. Schwager erhält Ohrfeigen

Die Folge seines Auftretens in einer Berliner Bar.

Der Kaiserthronfolger Joubloff hat Berlin mit einer Skandalaffäre beglückt. Joubloff, der Gatte der früheren Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, der Schwager des ehemaligen Kaisers, hatte am Mittwochabend in einem bestimmten Nachtlokal des Berliner Westens ein sehr peinliches Erlebnis, das für ihn höchst wahrscheinlich noch ein bitteres Nachspiel haben dürfte. Das Kneipier des Herrn Joubloff spielte sich gegen 11 Uhr in der Cafeteria-Bar in der Kuhstrasse ab. Joubloff war in Begleitung zweier Herren herein gekommen. Ein Bogen, der Herrn Joubloff in der Garderobe behältlich sein wollte, soll nach der Vorstellung der Direktion in der Bar von Joubloff grob angefahren und schmerzhaft behandelt worden sein. Die herbeigerufenen Polizei nahm den kampfslustigen Herrn Joubloff, der allem Anschein nach im Alkoholgeist des Bieres schon zu viel getan hatte, fest und brachte ihn zur Kasse, wo seine Personalkarte festgestellt wurde. Der verurteilte Bogen war von dem gelaunten Herrn zu Boden geworfen und mit Schreien tratirt worden, so daß er ohnmächtig vom Bogen getragen werden mußte. Das ganze Publikum der Bar war im höchsten Grade empört über die Brutalität des Herrn Joubloff. Es kam infolge dessen zu weiteren Einbrüchen, bei denen Joubloff von den Kaiserthronfolger einige heftige Ohrfeigen abbekam. Vom Bogen des Kaiserthronfolgers Bogen wird, wie verlautet, gegen den Kaiserthronfolger Strafanzeige wegen Körperverletzung erstattet werden.

Joubloff betritt, den Bogen geföhlen und mit Füßen getreten zu haben; er will den Jungen, der

Charleston auf der Spitze des Rbner Domes.

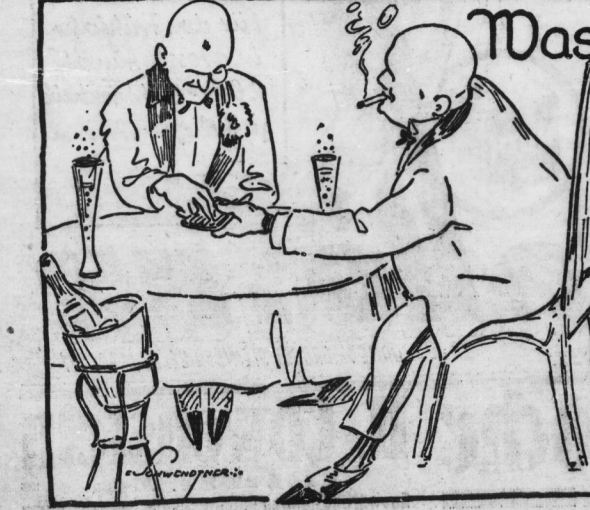
Der beste Karnevalsstolz wurde in Köln von einem 30-jährigen Rbner namens Raper aus Paris (in Köln) angeführt. Raper erstarrte am Freitagabend im Scharfen Domes. Unter Benutzung des Wächterleuchters schlang er sich von einem Mauervorwerkung zum anderen bis hinauf zur höchsten Spitze des Turms. Oben, in einer Höhe von etwa 150 Meter, landete der Schwindler einen festen Charakter. Dann hielt er auf dem gleichen Höhe wieder zurück. Unten angekommen wurde er von zehn Schulknerten empfangen. Eine nach dem Aufsteigen zählende Menschenmenge schaute dem ungewöhnlichen Zirkus zu.

Zodesurteil gegen einen Raubmörder.

Das Dessauer Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 24 Jahre alten Friedrich Heilmann aus Hienburg wegen Raubes zum Zode. Der Angeklagte hatte kurz vor Weihnachten in Weich eine Witwe mit einem Geld erschlagen und sie dann brennt.

Sier Geschwister verbrannt.

London, 24. Februar. (REB.) Vier Geschwister, zwei Mädchen und zwei Knaben im Alter von 6 bis 16 Jahren, fielen gestern beim Sturz des Gipsbüchens eines Bergarbeiters in der Nähe von Blantyre den Flammen zum Opfer.



Was die kennen Sie nicht?
Na, dann probieren Sie
Sofort **"SUPERIA"**
die neue charaktervolle
Zigarette
53
ZUBAN

Bereins-Kalender

der B.V. vom Gemeindeführer...
 25. Febr. 8 Uhr, abends 8 Uhr, im Saal des...
 26. Febr. 8 Uhr, abends 8 Uhr, im Saal des...
 27. Febr. 8 Uhr, abends 8 Uhr, im Saal des...
 28. Febr. 8 Uhr, abends 8 Uhr, im Saal des...
 29. Febr. 8 Uhr, abends 8 Uhr, im Saal des...
 30. Febr. 8 Uhr, abends 8 Uhr, im Saal des...

Aus dem Bezirk

Sangerkassen. In unserer...
Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Erntlich. Sonntag, 25. Februar...
Erntlich. Sonntag, 26. Februar...
Erntlich. Sonntag, 27. Februar...
Erntlich. Sonntag, 28. Februar...
Erntlich. Sonntag, 29. Februar...
Erntlich. Sonntag, 30. Februar...

Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir ab 25. Februar unsere Geschäftsräume vom Marktplatz Nr 4

nach Kleinschmeden 6

(Eingang Große Steinstraße) verlegt haben. Indem wir unserer geschätzten Kundschaft und Geschäftsfreunden für das uns seit Jahrzehnten bewiesene Vertrauen unseren Dank absetzen, bitten wir Sie, uns auch in unserem neuen Lokal die Treue zu bewahren. Es wird unser Bestreben sein, auch weiterhin alle Maßnahmen zu treffen, um den Bedürfnissen der Kundschaft nach

in preiswerter und solider Ware in unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen.

Herrn. Bauchwitz Nachr.

Herrn- u. Knaben-Mod., Anfertigung nach Maß Arbeitskleidung für alle Berufsstände
Halle a. S., Jetzt Kleinschmeden 6

Konfirmation Kommunion



Alzak Schuhhandels-ges. m. b. H.
 Steinweg 46/47
 Ecke Tannhäuser

Zur Konfirmation
 Ihre Schme empfehlen wir unsere große Auswahl in Anzeigen, blau gute haltbare Qualitäten
 45,- 38,- 28,- 19,-
 Anzüge, blau Kammgarn 68,- 60,- 53,- 45,-
 Prüfungszünge 48,- 35,- 29,- 23,-
 — Zahlungserleichterung —
Offo Knoll
 Inh. Mich. u. Arthur Scholz
 Halle (Saale)
 Leipziger Straße 36

Koch's
 Theater
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.
Das Weistadt-Variete-Programm

Walhalla
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.
Das Weistadt-Variete-Programm

Reichshammer Schwarz-Rot-Gold
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Ortsgruppe Halle.
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Fr. Weilmann & Sohn
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Gegen rote Hände
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Kuban-Kosaken
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Nur Laufers Nährzwickback
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Wohlfühlen Woche
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Holland
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Möbel-Verkauf
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Gartenbesitzer!
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Fr. Weilmann & Sohn
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Gegen rote Hände
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Kuban-Kosaken
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Nur Laufers Nährzwickback
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

Wohlfühlen Woche
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

H. Löwenstein
 Heute, 1113
 Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.

KLEIDER STOFFE SEIDEN STOFFE
Neuheiten
 für das Frühjahr in grosser Auswahl bei bester Beschaffenheit zu billigsten Preisen
HUTH
 HALLE 2/3 GROSSE STEINSTR. 86/87-MARKT 21



Nach dem Kampfabbruch. Die letzte Streikversammlung.

Besten aber fand im großen „Hollend“-Saal eine starkbesuchte öffentliche Versammlung der Streikenden statt. Die Berichte wurden von den kommunikativen Organen des Streikkomitees...

Wiederannahme der Arbeit gemäß geltendem Vertrag.

Die Wiederannahme der Arbeit gemäß dem heute früh geschlossenen Vertrag...

Ein weiterer Konflikt bestand nur noch bei der Firma Pringler in Ammendorf. Dort war über einige Zeit der Betriebsrat...

Der Stadtbankprozess. Bezugs auf Bilanz-Jahresabschluss.

In der Fortsetzung der gestrigen Verhandlung wurde eine Bilanz vorlesen, die 14 Tage vor...

Die Bilanzen immer freier zu haben, weil Berger ja noch die meisten Schulden...

Die zur Sommerzeit 1925 vertriehenen Aufträge, die angeblich bei E. u. F. allezt in Aussicht standen...

Fortgesetzte Erklärungen Schröders zeigen Berger zu einer energiegelandigen Haltung...

Am Schluss der Sitzung verlies der Rechtsanwalt Schröder noch auf einen Brief...

Ausschuss-Arbeit

Bearbeitung für die nächste Stadtverordnetenversammlung

Obwohl die Stadtverordnetenversammlung in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung für ganzes Arbeitspensum erledigt hat, findet am Montag wieder eine Sitzung statt.

Die SPD. für die Stadtarbeiter.

Beschlüsse des Sozialen Ausschusses.

Die in der letzten Stadtverordnetenversammlung eingebrachten und dem Sozialen Ausschuss übergebenen Anträge der SPD...

Arbeitsnehmer, die über 45 Jahre alt sind und auf Grund der Umstellung der hiesigen Betriebe entlassen werden sollen...

Ein weiterer Antrag der SPD.

Die beim letzten Mal festgelegte Summe für Rotenklustungen der Arbeiter...

Beschlüsse des Haushaltsausschusses.

Auch der Haushaltsausschuss beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung zunächst mit dem Antrag...

von sollen ungefähr 20 bis 22 Prozent täglich krank sein, so daß eine starke Belastung der übrigen Arbeiter erfolgt.

Nach langen Ein und Her fand der erste Absatz mit Wehrzeit Annahme, der zweite Teil wurde abgelehnt.

10 neue Lehrstellen

geschaffen werden müssen. Diese sind auch im Etat für 1923 vorgesehen...

Der Gutsliche Wirtschafts- und Verkehrsverband erlucht um eine einmalige Beihilfe von 1000 RM...

Ein hiesiger Gefängnisdirektor.

Der Direktor des Arbeitsamtes, Dr. Holz, ist nach Berlin in den Reichsdienst berufen worden...

Bestimmungen der Volkshilfe.

Der Vorkaufsstelle H. H. in der Verlebung hat im Jahre 1922 eine Vereinbarung mit der Volkshilfe abgeschlossen...

Die Kinder der Theodor-Schmidt-Stiftung, die das Essen von Eltern- und Mütterchen erhalten...

Zwei Grundstücksverkäufe wurden begünstigt.

Garry Domela in der Großen Reichstraße

Der falsche Prinz und das deutsche Kaiserium

Zeit gefahren kann Halle den falschen Prinzen Garry Domela vor dem Ungedachte auf dem Wege laugen...

Der Film, der vom Domela-Ringen betrieben wird, ist ebenfalls auch für den bescheidenen Unternehmendler...

Die Regie hat namentlich im letzten und Hauptteil des Filmes sehr gut gearbeitet.

Die Regie hat namentlich im letzten und Hauptteil des Filmes sehr gut gearbeitet.

Die Regie hat namentlich im letzten und Hauptteil des Filmes sehr gut gearbeitet.

Familienangelegenheit.

Schleizer mit der Schiedsschlichterin. Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich in der Bernburger Straße 4 in einer Familie eine tragische Begebenheit...

Parteigenossen!

Sehr wichtige Versammlung im „Sollend“-Saal.

Berührung von Kinderfällen im Straßenverkehr.

Die jetzt eintretende wärmere Jahreszeit lockt die Jugend vielermaßen heraus...

Die Vermeidung und Beseitigung der Kinderfälle im Straßenverkehr haben, beachtenswert:

1. Keine Stelle mit dem Gefährt in der Fahrbahn und mit der linken Hand am Griff von dem Straßenbahnwagen.

2. Überhörschritte niemals eine Straße, ohne sich vorher nach links und rechts umgesehen zu haben.

3. Auf dem Bürgersteig nicht mit dem Gefährt auf der Fahrbahn, insbesondere nicht an den Straßenkreuzungen.

4. Spiele und Laufe nicht, aber verweile nicht auf der Fahrbahn, sondern nicht an den Straßenkreuzungen.

5. Es ist gefährlich, kurz vor oder hinter einem Straßenbahnwagen oder Fußgänger die Straße zu überqueren.

6. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

7. Auf dem Bürgersteig nicht mit dem Gefährt auf der Fahrbahn, insbesondere nicht an den Straßenkreuzungen.

8. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

9. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

10. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

11. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

12. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

13. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

14. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

15. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

16. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

17. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

18. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

19. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.

20. Keine Hand nicht unnötig an Straßenrändern auf, weil dort die meisten Gefahren drohen.



Wochenendfreunden im heimatischen Hochland

Exkursion in Barbarossas Gesilde

Von Helmut Kern

Wenn nicht neben mir ein paar alte Zanten gefessen hätten die in Verbindung mit einer Dittation über die Singulierspise ihrer Entleerter Ermahnungen anstellen, wie sie im kommenden Jahr den Verberd ihres Einmacheobchtes verbinden könnten, wäre beinahe eine regelrechte Wochenendstimmung über mich gekommen, als mich der Zug in Begleitung eines großbärtigen Freundes immer mehr von Halle fortzog und der Sonnabendspätmittag ein friedliches Rauschschloß entrollte, was ich im Begriff, mich einer frohen Angedenken teil hinzugeben, denn plärrte es neben mir wieder von Wandpuder oder Einlospapier los. Wurde mein Gliedergeräusch durch eine letzte Bodenwelle, wie man sie im Mansfelderbus so prächtig findet, einmal in helle Begeisterung versetzt, dann wurde ich durch ein aus dem Gesprächsloos meiner Kadbarinnen frisch hervorkeilendes Wort an eine recht unabhätige Körperregung eines Babbs ermetzt, zu unwillkürlichen Vergleichen gedrängt, und mein Ueberflangung war gedämpft.

Bestimmter begrüßte ich es daher, als endlich Seltka's unter Entfaltung, erwidert war. Dagegen sollten wir dort ein Original von ganz besonderer Güte kennenlernen, das Kleinbahnzüge Gültigkeit beweist die Schüttelpartie nur zehn Minuten. Der Ort Reibra macht nicht gerade ein freundliches Willkommensgefühl, als wir Wochenendler unseren Einzug hielten. Der Wind peitschte uns zur Erde an, den Gestirf zu erreichen, und freilich schlugen wir den Kragen hoch, als der Sturm Regenwasser herbeibrachte.

Das konnte nicht werden. War schon der geplante Abendpaziergang „ins Wasser gefallen“, so mußte befürchtet werden, daß der Sonntagmorgen, der uns eigentlich schon in aller Vergesslichkeit auf den Betten leben sollte, nicht fertig, vielleicht sogar noch über ausziehen würde.

Und richtig! Als nach einer langen Nacht endlich der Morgen trübte und mährlich zu grauen begann, galt es die lägliche Befestigung zu machen, das Bett noch immer „muffte“ und einen leichten Regen besorgte. Die früh angelegte Kmarigkeit

vergesserte sich beträchtlich, und es war glücklich O Uhr, als wir Schüfers Kappen in Bewegung setzten. Der Wind, dieser feste Geselle, piffte recht laut auf unsere Wangen und übermächtig verduhete er einmal den Mantel zu lästern, ein andermal die Kopfbedeckung zu entreißen und schließlich führte er gar ein munteres Schneetreiben gegen uns ins Feld.

Die Rotenburg sollte zuerst begangen werden. Als wir erbt auf der Kuppe anlangten, annullierten wir recht bescheiden das momentane Wetter, das beim Erwinden des Ruffhülersbügelges nicht mitzuspähen pflegt. Doch unsere Müde ward schnell gelöst. Rebel, nichts als Rebel! Immer stärker fing es an zu schneien und es wogte nicht lange, da lag eine dünne, weiche Decke über dem Boden. An allen Seiten des Berges verduhete wir unser Fell, um einen Blick ins Tal zu erhaschen. Doch vergeblich, denn höchstens 50 Meter weit konnte das Auge schauen. So mußten wir uns begnügen, die alten Gemäuer der ehemaligen Burg einer Besichtigung zu unterziehen. Für wenige Augenblicke wurde der Beschauer gebot, die hier auf lustiger Höhe ihr Regiment führen.

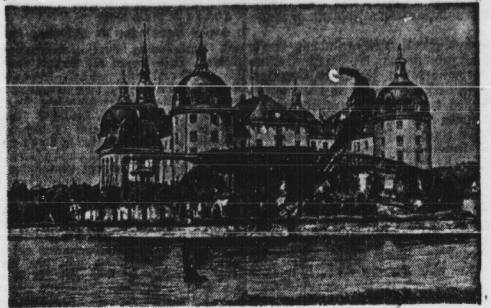
Wald ging's weiter, waren auch mit einem leichten Sommer berührt in Regen, das uns ein Ausguck in die weite Ebene verlagte blieb. Ein schmaler Gangweg sollte uns zum eigentlichen Ruffhülers führen. Wir mochten einige tausend Schritt gegangen sein, da lösten es, als ob eine unsichtbare Hand langsam den dichten Nebelzieher beiseitefchieben wollte. Und wirklich, als die Heden aufgehört hatten, unterzuziehen, als bereits ein dicker Schneehagel die Boden deckte, verschwand die Rebellwand. Hellblinnde Sonnenstrahlen teilten den grauen Nebelgang und legten um ein halb sichtbar gewordenen Rücken einen Festtagsschein. Nicht lange währte es, und im leuchtenden Sonnenlicht lag die Goldene Aue zu unseren Füßen.

Beinahe hätten wir laut aufgeschrielt, als das Plateau erreicht war. Da wir aber „gesteifte“ Beute waren, demonstrieren wir unsere Freude in weniger temperamentvoller Weise. Es war weniger wegen der verlorenen bzw. von mir gewonnenen Beute,

die dahten ganz, daß mein Begleiter dreimal gelotet „eine Gens zu pressen“, wenn wir vernünftige Fernsicht hätten, es war auch nicht wegen des flooigen Steinbauens, der als wichtige deutsche Größe wirken sollte und nur grobe Ungeklärtheiten paroberte, sondern wegen der unendlichen Weite, die das Auge durchstreifen konnte. Im Vordergrund lag die herrliche Aue, umrandet von Wäldern und Hügel, wogende aus der ferne Altvater Gatz herüberzählte. Schreuten wir an der Bräunung der Terrassen, und unsere Augen und Seelen tranken sich fast an dieser unermesslichen Fülle von Schönheit und Pracht. Als unserer Darnote wurden wir erst

herausgerissen, als uns ein tieferer Atem giftig anhauchte. Scheinbar war er empört darüber, daß wir so repetitiv lange in die Ferne blinnten, ohne das Denmal einer eingetragenen Würdigung zu unterziehen. Der vermuthlich bezauberte Paroband des Ruffhülers-Kriegervereins konnte uns aber mit seinem Zerstörerischen wenig imponieren, und mit solchen Sagen wurde der Rindweg angetreten. Einige Stunden später hürten wir wieder den gleichmäßigen Zall rollender Eisenbahnräder unter uns, und die langen Lichterketten der Mansfeld-W. blinkten einen letzten Abschiedsgruß.

Moritzburg bei Dresden



In den beliebtesten Ausflügen in der an zahllosen Gärten reichen Umgebung der sächsischen Hauptstadt Dresden gehört eine Fahrt - oder Wandertour - nach dem Jagdschloß Moritzburg. Zu Fuß erreicht man dieses vom Kurfürsten Moritz 1542 begonnene und 1589 beendete Schloß durch den Bettiner von Dresden-Bleistadt aus auf schattigen Waldwegen über Borzow - bekannt wegen seiner ehemaligen Windmühle. Die meisten Besucher von Moritzburg benutzen aber die Bahn. Von dem Bahnhof Aadebul aus führt eine Schmalspurbahn - die Einheimischen sagen „Dimelebahn“ - durch die schönste Gegend mit ihren auf allen Berggruppen erstarrten Kalkfelsen, an der sogenannten „Meierei“ vorbei, nach Eisenberg. Moritzburg. Vor diesem Bahnhof gibt es für die Passagiere des

Jägellens eine besondere Gestaltung, indem der Zug mitten durch einen See auf einem schmalen Damm bzw. Brücke fährt. Da hängt kein gewöhnliches alles zu beiden Seiten an den Fenstern, so ja die Vielfahrer richtig wahrnehmen zu können. Nachdem man dann den Ort Eisenberg durchquert hat, erreicht man bald das mitten in einem kleinen See liegende Jagdschloß. Hier kann man sich ergehen in der Erinnerung an die Zeit sächsischer Geschichte, als Moritzburg ein Mittelpunkt des böhmischen Lebens.

Im unmittelbaren Anschluß an das Schloß erstreckt sich ein großer schöner Waldpark, dessen Spezialität neben Dammbild eine große Felsbildhauene bildet, die naturgemäß eine besondere Anziehungskraft auf die herausgekommenen Großstädter bildet.

Summi-Rosenräger, Bänder, Turnschuhe, Dauerrucksäcke Gummibieder, 9r. Steinstraße, Tische Markt

Die Königin der Südsee

Roman von Edward von Mayen

Copyright by „Der Heimatsroman“, Berlin W. 9, Straße 10

Das tat ordentlich weh. Dazu brachte der Sommer, der als hoch und stellen zugleich für das Wohl der Passagiere sorgte, und der ein Muster an Reinlichkeit und Sauber, eisigen Eiseboffer mit Whisky und echtes gutes Expedier für Nymphe.

Dann schlammerte zuerst der Holländer ein. Er schnarrte wie ein Sägewerk. Owen Ranham sprach noch eine Weile mit Inogen, dann rief er ihn einzuholen; morgen müsse man früh aufstehen, um Inogen zu jagen, sofort in die Lagune einpacken. Er ließ jetzt den Kopf zurück und schob die Augen.

Inogen war nicht müde. Verfliegen war die Müdigkeit des Tages, als habe sie der Gehalten betrieben, doch nur noch ein paar hundert Meter Brandung bis zum Eltern und Geschwister schieben. Morgen früh, ganz früh, wie Owen loben gelobt hatte, würde sie das gültige Gesicht ihres Mannes schauen, würde an das Frantenger ihrer armen Mutter trauern, die seit Jahren unter Schwelgen an den Betten litt, dem Fisch, der so viele Weinge in der Südsee erzielte würde sein, den sie als einen Bruder anseh, die Hand brüden und Grace umarmen. Dann würden alle Diener kommen: die Köchin, die Wapp, Einig, der Einig, der Watters Buchhalter und rechte Hand war, und schließlich von bräuen, vom Lande die Ratoten, die in ihre und Grace Kinder der Insel sahen und sie wie Diener verachteten. Ja, es war schön auf Ratoa; Grace hatte recht, wenn sie ihr schrie, man müßte die großen Städte im Westen und Osten meiden und sich ganz auf dem gelegenen Eiland einschließen und Inogen seufzte, denn ihr Bild suchte zur Hüten ein Bild, ein Bild von Barbul, der Hochschiff, um eines heute, der einmal ihn sich zu ihr gelprochen hatte. Aber der war denn dumm und gemein, denn . . . er war ein Deutscher!

Während sie aber so träumte, gefas das Folgende:

Reben ihr schnarrte noch immer Wamben von Gooren um ihr schnarrte recht laut und verheerlich. Aber auf ihrer rechten Seite stand, als ihre regelmäßigen Atemzüge verrietten, das auch sie entschimmer war, der Colonel Owen Ranham aus und beugte sich über sie, als wollte er sich davon überzeugen, daß sie nicht etwa erwidert lie. Dann rief er einen Blick auf den Halsbander und wandte. Ueber die Körper der an der Def schlammenden farbigen stieg er hinüber zum Ged.

Gleichzeitig hörte Wamben von Gooren auf zu schnarren. Er wendete ein wenig den Kopf, gerade so viel, daß er Ranham beobachtet konnte. So sah er, wie die Gestalt des Colonels nützlich verschwand, als hätten ihn die Pflanzen der „Carpentaria“ verschlungen oder als sei er ins Meer gefahren.

Der Holländer sprang auf, und mit einer Gewandtheit, die niemand dem kurzen dicken Ratte jagttracht hätte, folgte er Ranham. Wichtigkeit trat er an die Reeling heran und beugte sich hinab. So konnte er gerade noch wahrnehmen, wie der Ungländer an dem Seil, das die Jolle festhielt, hantelte und wie er das Boot losließ. Dann sangen letzte plätschernde Fußschritte an das Ohr des Besonderen. Owen Ranham hatte den Dampf verlassen.

Wamben von Gooren richtete sich auf und piffte leicht vor sich hin.

Es war wieder Owen Ranham, der bei Gooren zu sein Verlobte und Wamben von Gooren meinte.

Nach lag im Westen ein Rest der Jutternis über dem Meer, aber vom Osten her kam der Tag so feierlich zum Durchbruch, wie es nur in den Tropen möglich ist. Die Sonne ging aus, die Licht hütete über die weite Wasserfläche, und wie föhlich einen Schlag wurde es warm. Kräftlicher war Wasser und Luft, kristallrein der Himmel.

Vom Ratoa sah man nur einen dünnen Strich, der sich wie ein Hof hintergründe abhob; etwas vorn der Licht der Brandung, dahinter das einspringende Band, zu beiden Seiten etwas verflücht, in der Mitte gegen den Horizont verflühend, weil dort der Kreis am weitesten vom Stabpoben des Dampfers entfernt war. Denn die form jedes Ratoa, wie man diese Bildung der Ratoaenkennt, ist der Ring. Die Natur hat in ihnen wäp

stauwerte geflossen, so regelmäßig sind sie abgeleitet. Jahrmillionen hindurch sind die kleinsten Wesen des Meeres auf ihre Ränder herabgelagert und haben an ihrem Aufbau unbewußt gearbeitet. Und so auf den Rändern angeheuert unterirdisch, vor Zeiten veränderte Eulose aufgewacht? Welche Kraft gab ihnen ihre Gestalt?

Diese Fragen bleiben unbeantwortet. Als die ersten Beuten in diese Gegenden kamen, ragten die Klöße schon ein paar Fuß über das Meer empor. Die hellen eisigenbenen Auslang. Die hellen Klöße hatte Ratoa, keinwegs das größte Ratoa, eine Länge von etwa hundert Kilometer. Dabei eine Breite von nur wenigen hundert Metern. An einer Stelle ist dieser Kreis gewöhnlich gegen das Meer zu geöffnet, Klüften und Risse sind ihm vorgeklagt. Im Innern aber erstreckt sich die Lagune, ein Weites, oft kaum übersehbares, stilles Becken. In vielen Fällen ist es mit kleinen Inseln besetzt, die oft die schönsten und gesündesten Wohnplätze für weite Anlieher bilden.

So auch Ratoa. Die Lagune trug eine Anzahl Inseln, von denen die größte und gleichzeitig die vom Eingange aus am schnellsten erreichbare der Ratoas, auch ihren Vorgängern, als Aufenthalt diente. Inogen, kaum erwacht, zeigte dem Colonel und dem Gooren eine Gruppe von hohen Palmen die aus dem Sandstrich aufstiegen, unter ihnen Bspeln hand der Doss ihres Vaters. Er war froh und glücklich, den Jhren so nahe zu sein, und sie hantete Ranham bei, der sagte, man müsse ihnen gegen Inogen alle Mittel anwenden, um eine baldige Entloster in die Lagune zu veranlassen.

Das war kaum nötig. Am Bord der „Carpentaria“ war das Leben erwaser, selbst die Schiffswelle hatten ihre Trunkenheit ausgeglichen und die weiser Stimme des Kapitäns sang über das Verbed. Während noch die Passagiere das Frühstück einnahmen, setzte sich der Dampf in Bewegung, und das bei Zugelicht stüt er unentzert geschoben den drohenden Hindernissen begin, die sich am Grunde des Meeres aufzauten. Die Brandung wurde fast ganz vermieben, und aus einer halben Stunde (Inogen das Schiff in einem so ruhigen, so flaren Bild nicht von der Stelle. Sie in große Tiefen lag die Lagune dem Auge offen, und selbst der Hai, der seit viele Tagen dem Dampfes unentsetzt folgte, konnte deutlich beobachtet werden. Er hatte auf tausend Weis Eingang in das Innere des Ratoa gefunden, und Inogen wachte, ihr Vater wurde nicht eher ruhen, bis dieser Störentend erlegt sei.

Jetzt richtete anderes die Blicke des Wändens und ihrer Begleiter auf sich. Man näherte sich der Insel, auf der sich das Haus Ratoa erhob. „Dort hinter dem Brandungsbüden liegt es“, erklärte Inogen ihrem Verlobten und Wamben den Gooren, der sich über die Sein geist zu interessieren schien, hinter einer grünen Wand. Das gibt Rätung, selbst in den besten Tagen. Und dort sehen Sie die Schiffs-

brücke, die Pa vor drei Jahren bauen ließ, eine der wenigen Anlegestellen auf den Inseln. Ja, wir sind sehr kultiviert“, sagte sie, zu dem Holländer gewendet, hinzu, „Sie sollten meinen Vorschlag annehmen und sich zum nächsten Ankerort begeben. Ich würde Ihnen einen Besonderen zu finden, er tritt nämlich auch so gern deutsches Bier! Das einzige, was er an Deutschland schätzt.“

Von Gooren wurde nur, man wachte nur nicht, weshalb. „Dante, ich habe doch eine Pflicht“, antwortete er einflüßig.

Eine Pflicht, die niemand kennt“, sagte der Colonel lächelnd.

Von Gooren judte die Klöße und guckte gelegentlich durch das vortreffliche Glas, das ihm schon seit Beginn der Fahrt gute Dienste leistete. „Kein Wein zu haben“, heilte er sich.

„Auch Inogen wenderte sich darüber, daß an dem hohen Berg neben dem Sandungstier die Flagge setzte, die sonst gleich bei Erreichen eines Dampfers aufgezogen wurde. Ebenso setzte sie die wüßige Verlassenheit der Insel in Erfahrung.

„Dort drüben liegt ein Schiff“, meldete von Gooren nach einer Weile. Er lenkte die Aufmerksamkeit seiner Begleiter auf einen kleinen Schoner, der rechts von der Remorschen Insel erschien. Er schimmte im Morgenhau, aber Inogen erkannte ihn.

„Catalis Boot“, erklärte sie, „das Boot eines japanischen Händlers, des größten Schürken zwischen dem Inseln. Warum hält er sich hier auf? Das Pa wieder Frieden mit ihm geschlossen? Der Japs hat nämlich Vater bei einigen Geschäften betonen, hat sofort auf falschem Gele bezahlt. Daher ist Friedenstoff zwischen ihnen, und Pa hat ihm verboten, hier einzulaufen.“

Ingenhosen kam der Dampf der Insel immer näher. Doch war kein menschliches Wesen zu entdecken. Schall tönte die Dampfwehre der „Carpentaria“ über die schwelgende Lagune hinweg. Nichts regte sich, keine Antwort erlang.

„Ist es möglich, daß niemand zu Hause ist?“ fragte von Gooren, indem er sein Glas trüben ließ. „Nein . . . ausgehlichen!“ aus Inogen sprach. Aber es starr unger.

Colonel Ranham sagte an seiner Unterlippe. „Es muß jemand auf der Insel anwesend sein,“ stieß er hervor. Und plötzlich: „No, glaube, ich habe heute Nacht Blöher in der Lagune gefehen.“

Der Holländer sah ihn schau an. „Das eschäbte Sie erst jetzt? Gestern abend machten Sie davon keine Erwähnung.“

„Ich bin gegen Morgen aufgewacht, da habe ich es gemerkt.“

Inogen kam zu Inogen, um ihr die gefasste Frage vorzutragen, wie sie Wamben loben sollte. Aber es starr unger. Sie wachte ihm ebenfalls, ebenso unklar zu antworten.

(Fortsetzung folgt)